



Abschiedsgottesdienst Kuratie Kälberau

Liebe Mitbrüder, liebe Festgäste, liebe Schwestern und Brüder,

Veränderungen in einem Waldgebiet zeigen sich meist an ganz bestimmten Pflanzen. Wenn diese sich verändern oder sogar aussterben, dann wird deutlich, dass ein ganzes ökologisches System sich verändert und bald den ganzen Wald betreffen kann.

Diese Situation, so glaube ich, lässt sich auch auf Lebensgemeinschaften – auf die Kirche übertragen. Die Tatsache, dass heute die Zahl derer, die einen Priester- und Ordensberuf ergreifen, erschreckend gering ist, lässt auf eine Veränderung im Gesamtorganismus Kirche schließen.

Was ist passiert, warum sehen junge Menschen im kirchlichen Beruf, im Ordensberuf keine Perspektive?

Eine Konsequenz ist, dass wir Pallottiner uns heute in Kälberau verabschieden müssen.

Wir leben in einem ungeheuren gesellschaftlichen Umbruch und viele Menschen nehmen nur noch ausschnittsweise am Leben der Kirche teil. Die Kirche ist weniger gesamtprägend, sie ist eine Sache unter vielen. Menschen lassen sich heute auch nicht gerne festlegen, sich nicht ganz in Anspruch nehmen. Das hat natürlich viele Gründe. Auch die Kirche hat Menschen enttäuscht. Mit welchem moralischen Anspruch wurde mitunter mächtig und unbarmherzig mit Menschen verfahren. Deshalb können die Skandale der jüngsten Zeit medial auch so ausgeschlachtet werden. Leider hat die Kirche sich so auch selbst aus jeder Relevanz herausgeschossen.



Und doch erlebe ich, wie junge und ältere Menschen sich sehnen nach Orientierung, nach Menschen, die glaubwürdig sind, sich auch verletzlich zeigen können und: die glauben können. Letzte Woche schrieb mir wieder ein Verwandter: „Ich möchte glauben können, mich an was festhalten können im Leben, was nicht enttäuscht.“

Glauben lernen, sich orientieren – da spüre ich eine tiefe Sehnsucht. Doch in den Kirchen vermuten wenige eine Antwort und Hilfe zu finden. Viele Pfarreien sind kein Ort der Anziehung für suchende Menschen mehr. Ein Freund spricht immer von „folkloristischen Traditionsräumen ohne aktuelle Prägekraft.“

Mir ging die Tage wieder neu auf, dass ich bewusst Christ wurde, weil ich Zeugen erleben durfte. Menschen, an denen ich es ablesen konnte, in deren Nähe ich es spüren durfte: Da ist Gott im Spiel. Menschen die mich ahnen ließen, was es heißt, auf Jesus Christus zu bauen. So wurde und blieb ich Christ und konnte die Kirche annehmen und manchmal auch mehr ertragen. Durch Frauen und Männer, die Zeugnis geben, die Geschmack machen am Glauben, lebt zukünftig die Kirche weiter.

Die Zentrierung auf Priester und Hauptamtlichen greift für die Zukunft nicht mehr. Diese Form der Kirche, wohlorganisiert, von Priestern vornehmlich bestimmt und geleitet, hatte ihre Zeit – auch eine gute Zeit – doch diese Zeit ist vorbei, da bin ich mir ziemlich sicher. Der Blick über den Tellerrand, zum Beispiel nach Brasilien lässt mich da auch positiv aufhorchen.

Ganz im Denk- und Glaubenshorizont von Vinzenz Pallotti kommt es zukünftig darauf an, dass Menschen ihre ganz persönlich Berufung entdecken können. Dass sie mit Gott in Berührung kommen und sich öffnen für die „sich verströmende und lebendig machende Liebe Gottes“. Dass sie wachsen im Bewusstsein, persönlich angesprochen zu sein. Der persönliche Glaube von Menschen wird zukünftig eine wichtige Rolle spielen für die Gemeinde.



Menschen, die mit Gott infiziert sind, wirken nun mal ansteckend. Solche Menschen werden die Zukunft der Kirche sein. Und ich bin überzeugt, der Rückgang der Priester- und Ordensberufe ist nicht ein Ausdruck dafür, dass Gott nicht mehr mit uns unterwegs wäre. Ich sehe darin einen **Hinweis Gottes**, sich einer neuen Entwicklung zu öffnen. Lassen wir die Frage zu: „Was will uns Gott dadurch sagen?“ Ich vermute, diese klerikalen Systeme müssen teilweise untergehen, um einen neuen Frühling des Glaubens und der Kirche zu ermöglichen. Uns täten neue Bilder in den Köpfen gut. Innere Bilder auszutauschen, das ist mühsam. Bewusst und unbewusst halten wir an den alten Vorstellungen und Bildern fest. Gesamtkirchlich zeigt sich dies in diesen Wochen ja auch. Denken wir daran, welchen Widerständen auch unser Papst ausgesetzt ist. Er hat den Mut, neue Gedanken zu präsentieren und neue Bilder zu prägen. Gott ist Leben und bringt stets neues Leben hervor. Gott ist Bewegung und spricht: „Ich mache alles neu“ (Offenbarung 25). Leben ist Bewegung, Stillstand und Erstarrung ist der Tod.

Wir sind in einer epochalen Umbruchsituation und ich bin überzeugt, da wirkt Gott, da ist Gott drin.

Und wir sind eingeladen, immer mehr loszulassen und die neue Berufung als Christen zu entdecken, Kirche neu entstehen zu lassen. Ich bin überzeugt, dass Gott die Berufungen, die es braucht, erwecken wird. Behindern wir nicht Gottes Werk durch unsere alten Bilder. Es wird Priester geben, doch vermutlich in einem neuen Verständnis und in welcher Lebensform auch immer.

Es wird vieles vom alten System noch untergehen. Das wird wehtun. Das gilt übrigens für alle Lebensbereiche. Wenn etwas zu Ende gehen möchte und wir krampfhaft daran festhalten wollen, dann geht es schief. Wir leiden große Not, werden frustriert und deprimiert und verlieren im Widerstand alle Kraft. Gott spricht: „Ich mache alles neu“, und „Ich bin bei Euch alle Tage.“ „Darum geht und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (vgl. Mt 25).



Wir Pallottiner gehen von diesem Ort und schauen als einzelne und als Gemeinschaft, was die Zusage und Aufforderung Jesus für uns zukünftig bedeuten kann. Ich hoffe – gerade auch vor der Provinzversammlung nächste Woche – dass wir bergreifen, was Gott mit uns vorhat, welche Türen zu schließen sind und welche aufgehen können.

Sie hier sind eingeladen, auch neuen Wege zu gehen. Und immer, wenn eine Tür zugeht, dann geht auch eine auf – wenn wir dies so annehmen und anfangen neu zu gestalten. Das gilt für Ihr persönliches Leben und dies gilt für den kirchlichen Ort Kälberau.

Abschiede sind eine Herausforderung, sind schon auch mühsam und mit Trauer verbunden. Doch wenn sie uns auferlegt sind, dann gilt es, Abschiede zu gestalten, im Bewusstsein, dass neues Erblühen möglich ist.

Zum Abschied gehört auch, dass wir dankbar würdigen, was war. Wir Pallottiner verabschieden uns von diesem Ort, und es ist mir ein ganz großes Anliegen, Ihnen hier für Ihr Vertrauen über 60 Jahre von Herzen zu danken. Vergelts´ Gott dafür, dass Sie unsere Mitbrüder angenommen haben und mit Ihnen ein Stück Weg gegangen sind.

Ich danke auch im Namen der Provinzleitung allen Patres und Brüdern, die hier gearbeitet haben und hier ihr Herzblut gegeben haben. Ich danke von Herzen den zu Verabschiedenden, dem dynamischen P. Pieler, Bruder Robert Leibig und P. Klaus Gröters, der leider krankheitsbedingt nicht hier sein kann.

Es gilt nicht: „Die Letzten beißen die Hunde“. Ich glaube eher, die Letzten bekommen einen besonders herzlichen Dank.

Ihnen in Kälberau wünsche ich Gottes bewegenden und Heiligen Geist - für Sie ganz persönlich und für Ihr Kirchesein in der Zukunft. Entdecken Sie Ihre je eigene Berufung und geben Sie Zeugnis an dem Platz, an dem Sie leben und arbeiten, und verbinden Sie sich neu in der Gemeinschaft



der Kirche, die kein Selbstzweck ist und kein geselliger Unterhaltungsclub
– sondern eine Tankstelle.

Den Mitbrüdern wünsche ich einen guten Neustart in Limburg und
Rheinbach. Ihnen allen Gottes reichsten Segen!

P. Michael Pfenning SAC
Vizeprovinzial der Pallottiner

Abschiedsgottesdienst am Sonntag, dem 22. Oktober 2017

Kontakt: www.pallottiner.org